

# Zwischen Annahme und Rebellion

## Christlicher Umgang mit Leid in biblischer und theologiegeschichtlicher Perspektive

Arnulf von Scheliha

Das in unserer Gegenwart neu erwachte Interesse an den Religionen zeigt sich unter anderem daran, dass die Akten der philosophischen Religionskritik geschlossen zu werden scheinen und die säkulare Vernunft sich den Inhalten der religiösen Traditionen öffnet. Exemplarisch sei auf Jürgen Habermas verwiesen, der in seinem Buch »Zwischen Naturalismus und Religion« feststellt, dass die »reine praktische Vernunft [...] sich nicht mehr so sicher sein [kann], *allein* mit Einsichten einer Theorie der Gerechtigkeit in ihren bloßen Händen einer entgleisenden Modernisierung entgegenwirken zu können.« Der Vernunft »fehlt die Kreativität der sprachlichen Welterschließung, um ein ringsum verkümmertes normatives Bewusstsein aus sich heraus zu generieren«<sup>1</sup>.

Dagegen könne die Religion an zwei Punkten aushelfen. *Erstens* schärfe die Religion die »Sensibilität [...] für gesellschaftliche Pathologien«<sup>2</sup>, wie sie zum Beispiel bei der Diskriminierung von Minderheiten vorliegen, deren Anliegen im öffentlichen Diskurs oft nicht berücksichtigt werden. *Zweitens* helfe die Religion dort, wo die Vernunft versagt, nämlich bei der Bewältigung von Leiden. Denn die Vernunft sei »beleidigt« durch »das Phänomen des ungerecht Leidenden« und empört »über den ungerechten Verlauf der Welt«<sup>3</sup>. Dagegen setze die Religion ein »Weltbild, das existentielle Erwartungen erfüllt [...] oder gar Trost spen-

---

<sup>1</sup> Jürgen Habermas, *Zwischen Naturalismus und Religion*, Frankfurt a. M. 2005, 218. Zu Habermas' Deutung der Religionsphilosophie Kants, der er wichtige Elemente seiner eigenen Religionstheorie entnimmt, vgl. Christian Danz, Religion zwischen Aneignung und Kritik, in: Rudolf Langthaler/Herta Nagl-Dočkal (Hg.), *Glauben und Wissen*, Wien 2007, 9–31.

<sup>2</sup> Habermas, *Naturalismus und Religion* (s. Anm. 1), 248.

<sup>3</sup> Ebd. 222.

det«<sup>4</sup>. Dadurch führe die Religion der Vernunft »motivationale Schubkraft«<sup>5</sup> zu, die ihr im Angesicht des Leidens verloren geht. Religion könne »Sensibilitäten [...] und Motive [...] erneuern«<sup>6</sup>, auf die die säkulare Gesellschaft dauerhaft angewiesen sei und die eine »nachmetaphysisch ernüchterte Philosophie«<sup>7</sup> nicht bereitzustellen vermag.

Diesen Erwägungen von Habermas ist der Hinweis zu entnehmen, dass Christen und Muslime in ihrem Dialog über den Umgang mit der Erfahrung von Leid nicht nur bei sich und beieinander sind, sondern auch von der säkularen Vernunft erwartungsvoll beobachtet werden. Die Interpretation der je eigenen Tradition erfolgt also in der Perspektive der Gegenwart, in der Vernunft und Religion neu zueinander finden. Dazu gehört auch, dass sich die Religion kritische Fragen der »reinen Vernunft« gefallen lässt, wenn sie einen Beitrag zum Aufbau der öffentlichen Moral liefern soll und will. Der hier vorgelegte Beitrag wird diese doppelte Brechung mit Schwerpunkt auf biblischen und theologiegeschichtlichen Perspektiven berücksichtigen. Es werden die sechs Typen christlicher Interpretation von Leid vorgestellt, die den Dialog anregen sollen. Damit verbindet sich zugleich eine kritische Sichtung des Stoffs mit dem Ziel, den christlichen Beitrag zum öffentlichen Umgang mit Leid und Unglück zu ermitteln. Denn der Gesellschaft kann – wie Habermas darlegt – der Umgang mit Unglück und Leid nicht gleichgültig sein, wenn sie der »entgleisenden Modernisierung« entgegenwirken will.

## 1. Leiden als Prüfung des Glaubens

Das Thema »Leiden« begegnet in der biblischen Überlieferung nie als solches, sondern ausschließlich in der Konstellation des Menschen vor Gott. Leiden ist daher immer schon *gedeutetes* Leiden, also mit religiösem Sinn versehenes Leiden. Das setzt zweierlei voraus:

Die *erste* Voraussetzung besagt, dass durch Leiden ein Sinndefizit entsteht. Das Leiden widerstreitet der geschöpflichen Ausgangssituation im Gottesverhältnis. Daher fordert das plötzliche Widerfahrnis von

---

<sup>4</sup> Ebd. 248.

<sup>5</sup> *Ders.*, Die Grenze zwischen Glauben und Wissen. Zur Wirkungsgeschichte und aktuellen Bedeutung von Kants Religionsphilosophie, in: *Rudolf Langthaler/Herta Nagl-Docekal* (Hg.), *Recht – Geschichte – Religion. Die Bedeutung Kants für die Gegenwart*, Berlin 2004, 141–160, 146.

<sup>6</sup> *Habermas*, *Naturalismus und Religion* (s. Anm. 1), 249.

<sup>7</sup> Ebd. 248.